

Apoldaer Krankenhaus investiert in 3-D-Videotechnik

Investition von 250.000 Euro kommt minimalinvasiven Operationen und damit letztlich Patienten zugute

31. Oktober 2018 / 03:00 Uhr



Apoldaer Krankenhaus investiert in hochmoderne 3-D-Videotechnik Foto: Dirk Lorenz-Bauer

Apolda. Das Robert-Koch-Krankenhaus Apolda modernisiert kontinuierlich weiter. – Letztlich zum Wohle der Patienten. Die jüngste Anschaffung ist ein 3-D-Terminal für den Einsatz im Operationssaal. Mit der hochauflösenden Technik kann der operierende Chirurg noch viel genauer operieren. 3-D-Technik wird an der Jenaer Straße erstmal angeschafft.

Gestern stellte der Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, Dr. med. Martin Huber, die neueste Errungenschaft zusammen mit Technikchef Jens Diener vor und gab eine kurze Vorführung im Operationssaal. Investiert wurden nach Auskunft von Geschäftsführer Uwe Koch 250.000 Euro aus Fördermitteln. Die Lebens- beziehungsweise Nutzungsdauer solcher Geräte beläuft sich auf sechs bis sieben Jahre. Dann sind sie in aller Regel veraltet oder derartig verschlissen, dass sie ausgetauscht werden müssen.

Dank der stetig weiter verbesserten minimalinvasiven Operationstechnik können dem Patienten jedenfalls zunehmend große Bauchschnitte mit Narben samt Schädigung des Nervengewebes weitgehend erspart werden. Große Schnitte gehen meist mit langwierigen Wundheilungsprozessen einher, hinterlassen traumatisiertes Gewebe. Hinzu kommt der psychologische Aspekt, der mit deutlich erkennbaren Narben einhergeht. Operationen, die vor zehn Jahren minimalinvasiv undenkbar waren, sind

heutzutage so möglich, sagt Chefarzt Huber, der in Personalunion zugleich Ärztlicher Geschäftsführer ist. Seit Kurzem bereits im Einsatz sind außerdem zwei neue 2-D-Videotürme. Sie werden unter anderem bei der Arthroskopie eingesetzt. Bei 2D fehlt eine Dimension. Bei relativ häufig vorkommenden Routineeingriffen reiche das Standard-2D-Verfahren aber völlig aus.

Besonders bei komplexeren, schwierigeren Eingriffen sei 3D im minimalinvasiven Bereich indes sehr vorteilhaft. Zum Beispiel weil die Tiefenwahrnehmung stärker ist, das Operationsfeld sehr übersichtlich und plastisch wirke und Details auf dem Monitor viel besser zu erkennen sind. Auch die Operationsdauer kann so verkürzt werden, erklärt Huber. Obendrein werde die Schlüsselloch-OP für den Patienten schmerzärmer und sicherer. Außerdem könnten Kollateralschäden minimiert werden, ergänzt der Chefarzt noch. Nicht zuletzt könnten Assistenzärzte damit in der Ausbildung besser lernen. – Dem Ausbildungs Krankenhaus steht das gut zu Gesicht.

Seit der Anschaffung der neuen Technik sei der Anzahl der minimalinvasiven Eingriffe im Apoldaer Krankenhaus jedenfalls schon gestiegen. Dieses Feld werde nun nach und nach weiter ausgebaut.

Unter anderem können so auch bei Darmkrebs operiert werden. Nicht zuletzt sind kleinere Behandlungen der Leber möglich.

In der kommenden Woche wird Chefarzt Huber mit der neuen 3-D-Technik eine erste komplexe Operation am Apoldaer Krankenhaus durchführen. Kleinere Eingriffe folgen natürlich jetzt schon.

Übrigens: Die neue Technik sei so gewählt, dass sie fachübergreifend einsetzbar ist. Unter anderem profitiert davon also auch die Gynäkologie.